

# Auch junge Menschen greifen immer öfter zur Botox-Spritze

Soziale Medien verstärken den Wunsch nach ästhetischen Eingriffen. Expertinnen und Experten nehmen Influencer in die Pflicht: Auch auf die Risiken müsse hingewiesen werden.

Theresa Steffner

**SALZBURG, WIEN.** Die brasilianische Fitness-Influencerin Luana Andrade unterzog sich vergangene Woche einer Fettabsaugung am Knie. Was wie ein harmloser Schönheitseingriff wirkt, ist aber eine Operation mit Risiken, in diesem Fall sogar tödlichen: Die 29-jährige verstarb an einer Lungenembolie in einem Krankenhaus in São Paulo. Ihre 500.000 Instagram-Follower trauern, darunter auch ihr enger Freund, Fußball-Nationalspieler Neymar. Dieser Eingriff wäre nicht vonnöten und ihr Tod vermeidbar gewesen, beanstanden die Fans.

Heutzutage werden Körper verändert wie nie zuvor – und das sei ein Problem, sagt Jörg Dabernig, Facharzt für plastische Chirurgie in Salzburg. „Wie bei allen Operationen gibt es Risiken“, sagt der Chirurg. Das dürften Patientinnen und Patienten nicht auf die leichte Schulter nehmen. Speziell bei Wunschoperationen sei Aufklärung wichtig. „Nur weil du was machen kannst, bedeutet das nicht, dass es Sinn macht“, betont Dabernig.

Die neueste globale Umfrage zu ästhetischen Eingriffen zeigt einen Anstieg der Operationen um 19,3 Prozent innerhalb eines Jahres auf, teilte die International Society of Aesthetic Plastic Surgery (ISAPS) mit. Insgesamt wurden in einem Jahr mehr als 12,8 Millionen einschlägige chirurgische Eingriffe durchgeführt; die beliebtesten waren Fettabsaugung, Brustvergrößerung, Augenlidkorrektur, Nasenkorrektur und Bauchdeckenstraffung. Zudem gab es mehr als 17,5 Millionen nicht chirurgische Eingriffe. Diese stiegen in den vergangenen vier Jahren um 54,4 Prozent. Die häufigsten sind Behandlungen mit Botox und Hyaluronsäure, Haarentfernung, Hautstraffung und Fettreduktion.



BILD: SHUTTERSTOCK/STOCKADORE.COM



„Ich sehe es mit großer Sorge.“

M. Kletečka-Pulker, Medizinerin

Einen ähnlichen Trend gibt es auch in Österreich. Dies bestätigt der plastische Chirurg Rolf Bartsch. Er spricht gar von einem „explosionsartigen Wachstum“. Auch die Salzburger Patientenvertretung beauftragt auf SN-Anfrage, dass sich „ausschließlich jüngere Erwachsene“ mit Anfragen zu plastischer Chirurgie bei ihnen melden. Die Anfragen seien zudem in den vergangenen Monaten gestiegen.

Was sich bei den jungen Menschen geändert hat? Die Wichtigkeit des Aussehens, sagt er – auch bei Männern. „Es geht stark um das Gesicht. Durch Selfies sehen wir uns selbst extrem oft“, sagt der Chi-

urg. Besonders bedenklich in diesem Zusammenhang seien TikTok, Instagram, Snapchat und Co. Auf den sozialen Plattformen sind Schönheitsfilter längst Normalität. Sie zaubern Augenringe weg, glätten die Haut, verkleinern die Nase, füllen die Lippen. Und auch wenn sich mittlerweile viele Influencer für „No Filter“ starkmachen: Soziale Medien erhöhten den Druck. „Ich kann ein Bild von mir schaffen, dem ich selbst genüge“, sagt Bartsch.

Immer mehr junge Menschen wollen ihr Aussehen verändern. Rund 23,1 Prozent der unter 20-Jährigen geben an, ihr Wunsch, sich optisch zu verändern, sei aufgrund sozialer Medien verstärkt worden. Das ergab eine Patientenbefragung der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie. Die 19- bis 34-Jährigen sind mittlerweile sogar jene Altersgruppe, bei denen die meisten Brustvergrößerungen und Nasenkorrekturen durchge-

führt werden, zeigt die ISAPS-Umfrage. Bei Botox-Behandlungen gehen die Schätzungen auseinander. Die 19- bis 34-Jährigen dürften aber auch hier mittlerweile die stärkste Gruppe sein. In jedem Fall gab es bei der jüngsten Zielgruppe den größten Anstieg an Botox-Behandlungen in den vergangenen Jahren.

Daran problematisch ist laut Bartsch Folgendes: „Wenn Menschen auf Social Media zeigen, wie gut es ihnen nach einem Eingriff geht, werden die Risiken bagatellisiert.“ Bei sogenannten Fillern wie Botox kann es kurzfristig zum Gefäßverschluss kommen, zu Entzündungen, Knötchen oder Asymmetrien. Langfristig ist eine Abstoßung des Fillers durch das Immunsystem möglich.

Mit großer Sorge sieht Maria Kletečka-Pulker vom Institut für Ethik und Recht in der Medizin der Uni Wien die Entwicklungen. In Österreich kann man sich ab 18 Jahren plastischen Eingriffen unterziehen. „Es ist ein heikles Alter, in dem es für Jugendliche emotional belastend sein kann, vom Aussehen der Vorbilder abzuweichen“, sagt die Ethikerin. Es stelle sich die Frage der Selbstbestimmung: Jungen Menschen sollte die Tragweite ihrer Entscheidung bewusst sein – deshalb sei Aufklärung entscheidend. Kletečka-Pulker sieht Influencerinnen und Influencer in der Verantwortung: „Es braucht Bewusstseinsbildung innerhalb der Generation. Das Risiko bei plastischen Operationen wird verdrängt.“

## Umfrage

Haben Sie je eine Schönheitsoperation in Erwägung gezogen oder bereits durchführen lassen?

[www.SN.at/umfrage](http://www.SN.at/umfrage)



## „Künstliches Blatt“ schafft Photosynthese

Chemiker stellt mittels Sonne reines Wasser und grünen Wasserstoff her.

**CAMBRIDGE.** Der österreichische Chemiker Erwin Reisner von der Uni Cambridge hat bereits mehrere Prototypen für ein „künstliches Blatt“ entwickelt, das wie sein Vorbild aus der Natur mittels Sonnenlicht aus CO<sub>2</sub> und Wasser Energie produziert. War bisher sauberes Wasser dafür nötig, stellt Reisner nun im Journal „Nature Water“ ein System vor, das auch aus verunreinigtem oder Salzwasser grünen Wasserstoff und sauberes Wasser erzeugt. Bisher war speziell für die Wasserspaltung sehr sauberes Wasser notwendig, da jede Verunreinigung den dafür nötigen Katalysator vergiftet oder zu unerwünschten chemischen Reaktionen geführt hätte. SN, APA

## KURZ GEMELDET

### Riesenschnecken sind gefährliche Haustiere

**LAUSANNE.** Bis zu 20 Zentimeter lange Afrikanische Riesenschnecken sind immer stärker nachgefragte Haustiere. Aber: Die Tiere könnten dem Menschen gefährlich werden, etwa durch die Übertragung des Ratten-Lungenwurms. Dieser könne Hirnhautentzündung auslösen, berichtet ein Team der Universität Lausanne in der Fachzeitschrift „Parasites & Vectors“. SN, dpa

### Weibliche Kriminelle spezialisieren sich eher

**WIEN.** Kriminelle sind oft Spezialisten für bestimmte Straftaten, die ihr Feld kaum wechseln, in einem kleinen Gebiet mit lokalen Partnern operieren – und tendenziell dann eher weiblich sind. Das sagen Wiener Komplexitätsforscher um Stefan Thurner in einer Studie publiziert im Journal „Scientific Reports“. SN, APA

trend.

**JETZT ABO ABSCHLIESSEN UND 30% SPAREN.**



Nur für kurze Zeit: Sparen Sie bei Ihrem trend. JAHRESABO!

[get.trend.at/30prozent](http://get.trend.at/30prozent)



**-30% auf Ihr ABO**



for leaders in business